mission 21
evangelisches missionswerk basel

Trägervereine Mission 21
Basler Mission BM
Evangelische Mission im Kwango EMIK
Herrnhuter Mission HM

Aufbau der Solar-Wasseranlage beim Mbozi Mission Hospital.

Chirurgie und Unfallchirurgie im Mbozi Misison Hospital, Tansania

Chirurg und Unfallchirurg

Projekt-Nr. 186.1508 | 5. Rundbrief | Juli 2021

Jens Marcus Albrecht | Tansania

Liebe Leserinnen und Leser

Heute möchte ich Ihnen/Euch von unserem Solar-Wasser-Projekt berichten und zudem etwas über die Rolle der «Local Healer», der lokalen Heiler hier in Mbozi und der Umgebung.

Zum Solar-Wasser-Projekt

Ungefähr 700 Meter Luftlinie von unserem Krankenhaus entfernt befindet sich eine natürliche Wasserquelle, von der bisher eine antiquierte elektrische Pumpe Wasser zum Krankenhaus pumpte. Nie reichte das Geld aus, um für eine ausreichende Wasserförderung den Strom zu bezahlen. In regelmässigen Abständen ging die Pumpe kaputt und für ein bis zwei Wochen war das Krankenhaus dann ohne Wasser. Auch kosteten die Reparaturen keine Kleinigkeit.

Es ist ein Geschenk, von vielen Beteiligten wie Gerhard Haag, der Ehmann Stiftung Savognin Schweiz, der Herrnhuter Missionshilfe Deutschland und Tobias Klaus, der uns hier vor Ort professionell beriet, dass wir am 22.März dieses Jahres eine neue Anlage in Betrieb nehmen konnten. Vielen Dank allen Beteiligten und Spenderinnen und Spendern!

Die 14 Solarpanels nahe der Wasserquelle.

Neben der eigentlichen Solaranlage mit 14 Panels und einer Tauchpumpe waren Renovierungsarbeiten an der Quelle, die Verlegung von mehr als 700 Metern

neuer Wasserleitungen und der Bau einer Unterkonstruktion für 40 000 Liter Wasser (vier Tanks) nötig. Es gab viel zu tun und zu koordinieren, da einiges zeitgleich passieren musste.

Bilder von unserer Wasserquelle, die umfangreich renoviert und ausgebaut wurde.

An einigen Stellen auf dem Krankenhausgelände haben wir inzwischen auch öffentliche Wasserentnahmestellen errichtet. Diese Stellen sind rechts und links mit Sitzbänken für das Warten während des Befüllens versehen.

Ein weiterer 5000-Liter-Untertank am Resthouse, der Unterkunft für die Angehörigen der Patientinnen und Patienten, ist nun zusätzlich aufgestellt und angeschlossen. Auch da befindet sich eine Wasserentnahmestelle. Ein zusätzlicher Waschplatz ist dort auch entstanden. Abgesehen davon, dass die Unterkunft selbst in einem erbärmlichen Zustand ist, ist es nun eine Freude zu sehen, wie das Wasser direkt an der Unterkunft genutzt wird. Die lange Schlepperei der Wassereimer hat an dieser Stelle nun ein Ende.

Das gesamte Solar-Wasser-Projekt hilft, neben einer permanenten Wasserversorgung als Grundvoraussetzung für eine qualitativ gute Krankenhausarbeit, auch laufende Stromkosten zu sparen. Es ist ein Baustein, aus der finanziellen Notlage herauszukommen.

Frauen warten neben der öffentlichen Wasserentnahmestelle auf dem Krankenhaus-Gelände.

In Sachen Transparenz und Teamwork sind wir einen grossen Schritt weiter. Die regelmässigen Treffen des achtköpfigen Management-Teams des Krankenhauses helfen mir sehr, Missverständnissen vorzubeugen und sie auszuräumen.

Neue Arbeitsbewilligung

In der ersten Jahreshälfte musste ich meine Arbeitslizenz als Arzt erneuern. Vor zwei Jahren hatte der Verwaltungsleiter des Krankenhauses alle nötigen Dokumente für mich beantragt. In diesem Jahr wurden nun weitere Dokumente verlangt, die ich beglaubigt übersetzt nachgereicht habe. Bis ich die Lizenz hatte, war es mir nicht erlaubt, als Arzt zu arbeiten. Meine Voroperierten, die meine Nachbehandlung unbedingt brauchten, sah ich trotzdem, indem ich einen Kollegen beriet, der dann die Dokumentation führte.

Während des Wartens auf die Arbeitsbewilligung nutzte ich die Zeit, um mich mit meinem ersten Beruf als Maschinen- und Anlagenmonteur einzubringen. Es sind viele Planungsskizzen entstanden. Die alten Wasserleitungen sind teilweise älter als 50 Jahre alt, unübersichtlich irgendwo und irgendwie verbunden und an einigen Stellen auch undicht. Doch die Sanierung auf dem Krankenhausgelände ist dann noch ein neues Kapitel.

Bauleiter Gaspar während der Fundamentarbeiten mit mehrfachem Stahlbeton in drei Etagen.

Seit Anfang Mai habe ich meine «practicing license» wieder und holte die Operationen nach, die darauf warteten (z.B. Metallentfernungen). Inzwischen sind schon wieder zahlreiche neue Fälle dazugekommen.

Medizin und «Local Healer»

Vor allem die weit verbreiteten Motorräder (Pikipiki) sorgen mit ihren oft überhöhten Geschwindigkeiten für Unfallpatienten und -patientinnen. Vor einigen Tagen behandelte ich eine 91-jährige Dame, die in der Nacht als Soziusfahrerin verunfallt war und sich das Fersenbein mit Knochen und Achillessehne verletzte. Die schönsten Momente sind dann die, wenn nach verheilten Brüchen das Metall wieder entfernt werden kann und das Leben der Patienten und Patientinnen so weiter gehen kann wie vorher.

Daneben gibt es auch Schicksale, die schwer zu ertragen sind. Selten kommen die Patienten oder Patientinnen zeitnah zur Behandlung. Gerade auf dem Gebiet der Unfallchirurgie hat das dann fatale Folgen mit bleibenden Fehlstellungen und Funktionseinschränkungen. Fälle, die ich in Deutschland nie sehen musste, begegnen mir hier. Bei mehrwöchigen oder mehrmonatigen Auskugelungen von Ellenbogen-, Schulter- und Hüftgelenken sind dann nur noch operative Verfahren möglich, oft mit Einbussen in der Funktion.

Auch zieht es viele Patienten und Patientinnen zuerst zu einem der «Local Healer», die in dieser Region enormes Vertrauen geniessen. Diese geben sich oft auch Mühe, für ein Huhn oder eine Schale Reis eine gute Behandlung abzuliefern. In der hiesigen Bevölkerung herrscht eine hohe Skepsis in Bezug auf Krankenhäuser und die Schulmedizin. Und es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, kenne ich doch inzwischen viele Fälle, die mit extrem schlechten operativen Ergebnissen oder schlechter, bzw. keiner Nachbehandlung in Mbozi Rat suchen.

Es kommt leider auch vor, dass die Motivation einer Behandlung eher im finanziellen Bereich liegt und das Wohl des Patienten/der Patientin zweitrangig ist. Das ist aber ein anderes Kapitel. Ich dachte schon oft daran, die zwei bis drei «Local Healer» in unserer Region einmal zu besuchen. Vielleicht entsteht ein guter Austausch mit einer gegenseitigen Kooperation?

Dramatisch wird es allerdings, wenn der «Local Healer» offene Frakturen falsch behandelt und «spezielle» Kräuter, vermischt mit Erde und Kot, in die Wunden schmiert. Gerade heute, da ich diesen Newsletter schreibe, bin ich zu einem 78jährigen Mann gerufen worden, der wochenlang mit so einer Verletzung am Sprunggelenk behandelt wurde und nun in Lebensgefahr ist. Der Unterschenkel muss amputiert werden.

Persönliches

Da die Regenzeit vorbei ist, unternehmen Katharina und ich wieder längere Spaziergänge und geniessen die Umgebung. Eine kleine grüne Schlange, die dabei vor einer Weile auf dem Weg lag, konnten wir erst nach einer Berührung mit einem Stab dazu bewegen, den Weg freizumachen.

Vor einigen Monaten übernachteten auf dem Weg nach Europa in unseren Bäumen hunderte von Klapperstörchen. Am nächsten Morgen waren sie noch vor dem Aufstehen auf dem Weg nach Europa. Grüsse für die Heimat haben wir ihnen mitgegeben.

Herzlich,
Katharina und Jens Marcus Albrecht

Abschiedsbild am Tag der Übergabe der Solaranlage.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden
(für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 186.1508 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum

Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21,
Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz
Alle Bilder © Mission 21,
sofern nicht anders erwähnt.

Jens Marcus Albrecht

Mbozi Mission Hospital
P.O.Box 340

Tansania

Tel: +255652273240

E-Mail: jmalbrecht67@gmx.de

Mission 21 ist eine weltweite Gemeinschaft von Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Gemeinsam engagieren wir uns seit über 200 Jahren auf der Basis des christlichen Glaubens für ein Leben in Würde für alle Menschen. Wir leisten nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie Nothilfe und Wiederaufbau. Dabei bieten wir Partizipationsmöglichkeiten an der weltweiten Kirche. Als internationale Lerngemeinschaft schaffen wir Raum für interkulturellen Austausch und interreligiöse Zusammenarbeit und fördern das Verständnis für globale Zusammenhänge.